

# *LUCIEN LEGUAN*



**Lyrik  
aus dem Schlunde  
des Leguans**

# **Lucien Leguan**

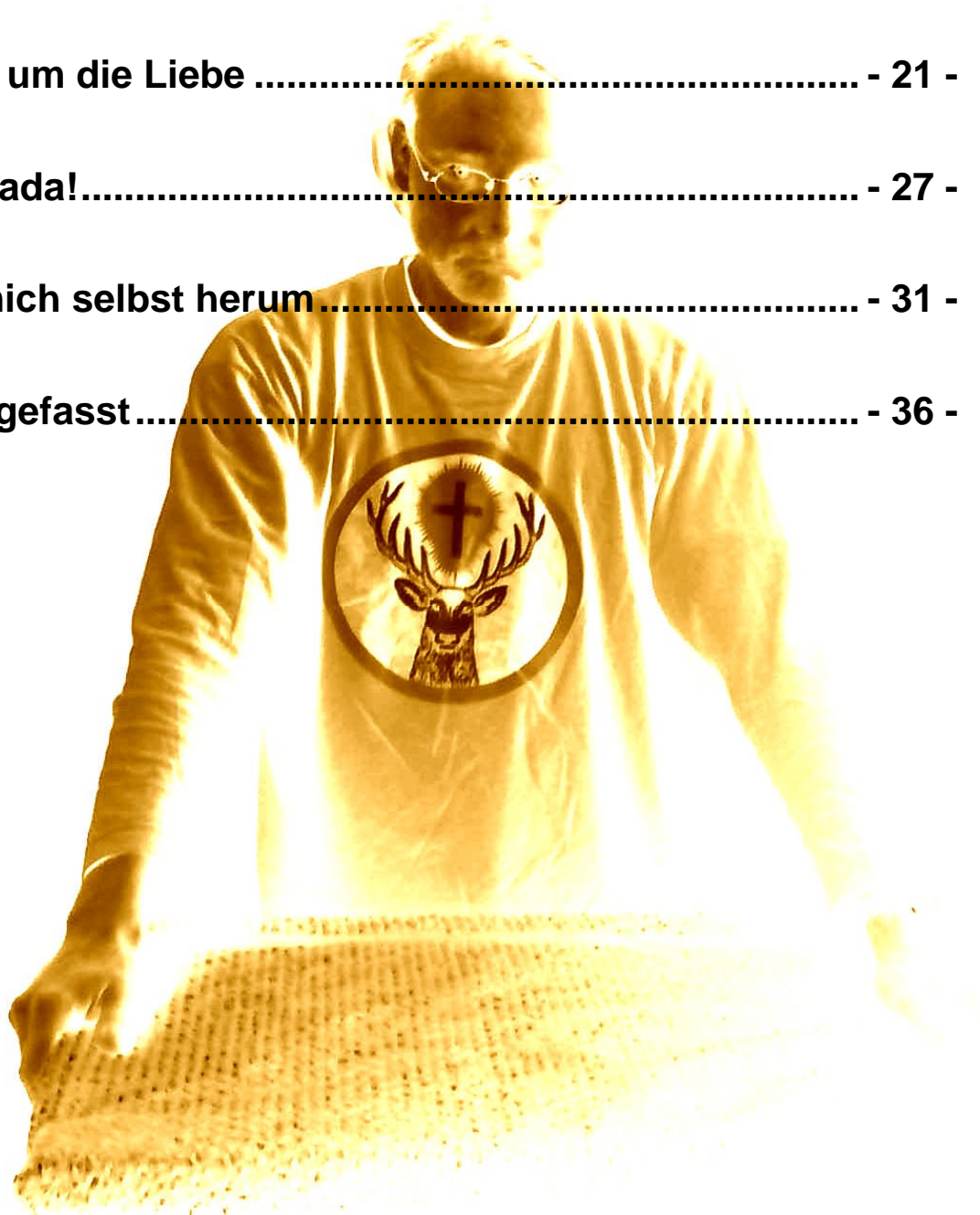
## **Lyrik aus dem Schlunde des Leguans**

Ausgewählte Gedichte

**Alle Gedichte © by Michael Schelk  
Auswahl der Gedichte: Johannes Baerlap  
Printed by Bardo Beat 2010  
Bardo Beat Selbstverlag**

# Inhalt

1. Kritik der Zeit .....	- 4 -
2. Hin zu Gott .....	- 9 -
3. Wein, Musik & Co. ....	- 15 -
4. Rund um die Liebe .....	- 21 -
5. Da: Dada!.....	- 27 -
6. Um mich selbst herum.....	- 31 -
7. Kurz gefasst.....	- 36 -



## 1. Kritik der Zeit

### In der Mietskaserne

Einsam isoliert sind wir ausgelaugt vom Leben  
und haben uns nichts mehr zu erzählen.  
Bis zum Abend auf der Arbeit  
dann ach aufräumen  
Geschirr spülen  
und abends essen wir Nüsse vor'm Fernsehapparat.  
Jeder sitzt allein oder zu zwei'n.  
Dabei geschieht nichts,  
außer, dass Bilder auf der Mattscheibe wechseln  
unter vielen anderen Bildern in stetiger Bewegung.  
Doch wir bewegen uns nie  
vor dem TiVi  
und schlafen dann friedlich ein,  
bis der Wecker um 5 Uhr uns morgens weckt.  
So geht's jeden Tag  
von Tag zu Tag zu Tag  
über's Wochenende bis zum Montag.  
Morgen und heute kommt er nicht der Tod  
und doch von Nacht zu Nacht zu Nacht  
erleben wir ihn, den kleinen Tod-  
den Schlaf.  
Erleben ihn trotzdem und erwachen durch Kaffee  
und haben ihn vergessen  
und verleugnen ihn.  
JAAAAA, bald bist Duuuuu taut!

## **Meine Damen und Herren, die Nachrichten**

Nachrichten schwirren kalt über die Antenne  
renne ich in die Welt  
verliere ich Geld  
und Helden, die prüfen,  
was Macht bedeutet.  
Gescheitert ist der Kampf um Öl,  
öde und verloren fahren Panzer  
über die Siegesstrasse.  
An den weißen Hemden der Politiker  
klebt Blut und Öl.  
Ich sage ihnen,  
dass ich es bin,  
und ich sage ihnen:  
Ich will keine Politik!

## **Berlin**

Nackte Kinder am Wannsee,  
unter ihren Kappen versteckte Raver,  
liebteste Hunde,  
sinnierende Bierselige,  
der Zerfall Pluralismus,  
ein Gedanke über tausend Fragen,  
die sich nicht antworten können.

## **Ecce homo**

Umschmeichelt von feinen Garnen  
behangen von raren Metallen und Steinen.  
Ein kleines Schild von Lexika  
Reinlichkeit  
bewegte Eleganz.  
Ist da ein Mensch mit Haut umhüllt?

## **Novembermorgen**

*Nach einem Spaziergang am Wannsee/Berlin*

Noch getränkt vom bunten Spiel  
ziehen wir zum Wasser;  
dorthin, wo ewige Nebel die Sonne für immer verbergen,  
zu dem Ort, wo Graureiher schwimmend  
in eisen Lüften gemächlich verwesen.  
Eine Horde von schwarzen Krähen fordert:  
AUCH DU!  
Und ein jeder verstopft seine Ohren mit Wachs.  
Eine Weide, die, längst ohne Laub,  
müde ihre Äste hängt.  
Dann sind wir am Lethe angekommen,  
wo mystische Schleier schwebend dir alle Gedanken nehmen.  
Da: Noch ein düsteres buntes Wenig zu sehen  
und dann alles senkt sich in dunkles Grau.

## **Schizophrenie der Welt**

Die Welt ist chaotisch  
und verschmiert und absurd und schön.  
Die Welt ist alles und nichts.

## **Immer das Gleiche**

Wie tödlich immer das Gleiche und nie das Selbe.  
Wäre es doch das erste Mal immer wieder neu,  
doch das erste Mal ist das letzte erste Mal.  
So dreht sich das Rad des Lebens immer weiter;  
man fragt sich, wohin es einen führt,  
man erträgt es kaum, immer geht´s so weiter.  
Entdecke Dich daher täglich neu!  
Lerne aus dem Vergangenen!  
Genieße das reine Hier und Jetzt!  
Nur so geht es richtig weiter,  
und dann ist es nie das Gleiche,  
sondern das was Dasein heißt.

## **Am Bahnhofsschalter**

*Bahnhof Münster, 6.8.2005*

Warten, warten, warten –  
endlos scheinende Monotonie,  
die Drucker rattern,  
Münzen klimpern,  
Scheine rascheln.  
Eine Schlange von Menschen langweilt sich gegenseitig.  
Der Versuch zur Konversation scheitert,  
die Graueit des Lebens betäubt alles Denken.  
Die Fahrt hat längst noch nicht begonnen,  
die Schönheit des Morgens –  
alles verloren.  
Draußen regnet es  
und die Schuhe quietschen auf dem Boden.  
Einen Zug später zu nehmen scheint unausweichlich  
und ich hätte jetzt gerne einen Zug von einer Zigarette.  
Langeweile und Rauchverbot,  
hallig klingen nichtssagende Wortwechsel.  
Schweigend gelangweilt länger warten.  
Was tun, wenn die Sonne vom Nebel erstickt wird?

## **Am Sonntag in der City**

*Servatiiplatz, 27.4.2008, 19:00*

Am Sonntag fahren selbst die Autos langsamer  
und Langeweile bricht an solchen Tagen aus.  
Und vor allem bei denen, die zu zweit einsam sind.  
Gelangweilte Gestalten,  
Schaufensterpassagen,  
es gibt nichts zu kaufen,  
wir ham´ uns´re Jugend verraten,  
haben heut´ lange geschlafen,  
ham´ zum Brunch Würste gebraten,  
der Braten muss schön garen,  
Oma kommt zum Kuchen,  
am Abend kommt Lindenstraße  
und ohne Liebe kommt nie etwas zurück auf Dich.

## **Im Bus**

*20.5.2008, 14:20*

Die Fahrausweise werden dem Busfahrer ohne Freundlichkeit gezeigt,  
ein Schiedsrichter zeigt wenigstens Emotionen,  
ein erzürntes Gesicht,  
wenn er die rote Karte zückt.  
Willkommen in der Welt der Plastikzombies!

## **Eisige Kälte**

*Auf einer Ü-30-Party, nachts, Februar 2009*

Draußen leere Säle,  
Alk in die Kanäle!  
Draußen graue Straßen,  
nun lass' uns Geld verprassen!

Darauf Automobile mit Neonlicht,  
sie fahren und halten nicht,  
sie fahren mit Fernlicht zum Fernseh'n,  
ich glaube, die Welt ist manchmal ein Verseh'n.

Was ist gescheh'n?  
Mitten in der Stadt unter vielen Menschen-  
Eisige Kälte!



## **2. Hin zu Gott**

### **Schlechter Mensch**

Ich bin ein schlechter Mensch,  
fühle mich als Gott meiner selbst,  
regiere mich in meinem ersonnenen Reich.  
Gott erscheint im Antlitz des Anderen  
und ich sehe nur mich selbst  
allmorgendlich im Spiegel dieselbe Fresse.  
Ich rede nur beim Job und mit der Verkäuferin.  
Dafür rede ich viel mit den Auswüchsen meiner kranken Seele.  
Ich suche dabei nach Freuden und Identität.  
Werde ich in Himmel oder Hölle auch alleine sein?

### **Sehnsucht nach dem Paradies**

Alles fließt,  
es fließt weiter  
ob großer Untergänge  
und Wiederauferstehen´s  
aus der nassen Asche des Leibes  
hin zu Gott,  
der die Asche wegschwemmt  
in das Meer der Vergänglichkeit,  
um dann an einem schönen Ort  
irgendwo außerhalb unserer Erde,  
das Ganze zu trocknen unter der Sonne,  
die die Asche in friedlich diamantene Steine verwandelt.

## Suche nach dem Göttlichen

Die Ideale sind nun tot  
und für die Verrückten geschaffen.  
Normalität ist grau und trist und naiv.  
Wer die Fragen nicht stellt,  
bleibt gesund.  
Doch keiner lebt ohne Fragen,  
nur wenn er Gott gefunden hat  
und nicht mal dann.  
Schreiben und Musik hören-  
Aktivität und Passivität im öden Wechsel.  
Lieber sterben-  
aber vielleicht droht Gottes Strafe dann.  
Gedanken kommen und gehen wie ein Sommerregen,  
doch er hat nichts zu geben  
und nichts zu nehmen.  
Bald gibt es Abendbrot,  
vielleicht auch mit Gebet.  
Stell´ dich nicht so an,  
sagen alle,  
aber ich kann mich nicht stellen.  
Wenn alles so bleibt,  
dann ist es so, wie es ist,  
weil keiner es ändert.  
Was ist denn Ordnung?  
Ordnung ist das Chaos zählen.  
Für die neue Arbeit gibt es hoffentlich Geld.  
Kranke Gedanken aufschreiben  
und noch kränker werden  
und endlich sterben.  
Wann ist es soweit?  
Frage nicht  
und gib die Suche nicht auf!  
Religion ist keine Krankheit.  
In Kanada ist keiner da,  
weil wir in Deutschland sind.  
Vergiss die Nelke nicht!  
Was ist das,  
wenn sich Gedanken im Kreise drehen?  
Sie drehen sich nicht im Kreis,  
weil man nie dahin zurückkehrt,  
wo man einmal war.  
Was ist das, der Tod?

Gelandet in der Postmoderne  
zwischen den Idealen und dem Nichts –  
irgendwo im Nirgendwo.  
Kompromisse gibt's im Himmel nicht mehr.  
Wir sind geboren,  
um zu lernen für das Leben.

Viele verschiedene Menschen.  
Viele verschiedene Welten –  
alles in einer Welt,  
die sich an all dem nicht stört  
und sich unbeteiligt dreht.  
Immer im Kreis  
und doch immer anderswo.  
Im Nirgendwo müssen wir eine Heimat  
schaffen suchen finden.

## **Erfolg**

Sie schaffen's alle!  
Sie schaffen alles  
(*mit Gottes Hilfe*).

## **Kanalgedanken**

*Kanal, 26.6.2005*

Wie Kinder werden junge Menschen am Kanal.  
Ich sitze hier, rauch' ein Endzeitkipffanal.  
Die Sonne scheint auf mich,  
Spannungen lösen sich-  
ab in tiefe Beschaulichkeit.  
Kein Drang nach Mehr und Wahrheit.  
Betäubt noch von Bacchus' Freuden.  
Außer Leiden  
mich Stimmen von Alltagsgefasel begleiten.  
Boote treiben rudern oder segelnd vorbei,  
ich hab' die Natur zu dicht dabei.  
Aufgelöst ist, was andere als Freude empfinden.  
Ich habe der Natur doch zu tief ins Antlitz geschaut.

## **Die Mücke und der Elefant**

*Balkon Schiffahrter Damm 16.7.2005*

Wie Balustraden fallen die Fassaden runter,  
die Qualität einer Beziehung das Produkt  
aus Wichtung und Beurteilung des anderen.  
Nur dass doch alles im Einerlei endet,  
Fehler sich ständig und stetig akkumulieren  
Und irgendwann-  
oft mehr wegen einer Mücke als eines Elefanten,  
kommt es das erschütternde Beben mit folgenden Beben,  
die, ob schwächer oder stärker,  
ständig schlimmer und bitterer werden.  
Und alles mündet in ein ruhiges,  
fast meerartiges Delta in den Ozean,  
wo man sich selber im Weltenwasser schwimmen sieht.  
Allein sein so schön,  
aufgestautes Glück,  
endlich wieder verliebt  
und der Kreislauf von Liebe und Hass,  
schon hebt er wider an.  
Es dreht sich,  
es dreht sich,  
es dreht sich,  
es – dreht – sich.

## **Mein Besuch bei mir**

Es kam plötzlich die Erkenntnis,  
dass alle anderen Menschen meinem inneren,  
ja einzigen und einzigartigen Kosmos  
durcheinander bringen könnten,  
ja ihn sogar zu zerstören.  
Mit einem Hauch von Ewigkeit  
war ich ganz bei mir,  
mit zunehmender Erleuchtung  
hielt ich mich von allen Wörtern fern.  
Nichts störte mich!  
Die Kraft, die ich schöpfte,  
gab ich später weiter.  
Ich hatte einen Besuch bei mir selbst –  
und ich hatte gute Gesellschaft.

## **Zen**

*Taubenstr., 19.3.2006. ca. 23:30*

Ich stoße an die Grenzen der Wahrnehmung,  
was trennt mich von der Welt,  
von der ich ein Bestandteil bin,  
ich in ihr untergehe  
und auferstehe  
und sie dennoch ganz und unendlich weit  
und ewig in mit trage.  
Empfinde Geworfenheit nur vor dem In-der-Welt-Sein,  
in der Welt, in der ich bin  
und die nichts ist außer Ich.  
Und ich existiere nicht!

## **Nach einem Telefonat, das sehnsuchtsvoll erwartet ward**

*Taubenstr., 11:00 a.m.*

Sehnsucht und Zweifel plagen jede Seele, jeden Geist  
von Mal zu Mal und quälen Dein Herz.  
Wären solche nicht vorhanden,  
so wärest Du schon mit Gott verbunden.  
Viel Leid erwartet jeden noch zu seinem Ende,  
dazwischen liegt auch manchmal Glück und die Zufriedenheit.  
Ja auf Gott zu bauen und auf die Liebe,  
das soll sein unser höchstes Streben.  
Es ist der Sinn,  
wofür wir leben.  
Und hab´ auch Dank für manches Leiden,  
wir lernen d´raus,  
das wir nicht Gott, noch ewig sind.  
Lebe die Liebe,  
dafür lohnt sich´s auch zu leiden.  
Und was nach dem Leben kommt,  
ist ungewiss und zu befürchten gibt es nichts.

### **Von Gott geliebt**

*Münster, Rick's Café, 14.6.2008, Mittag*

Viele Wege führen zum Kern des Seins.  
Du bist nie mehr allein,  
zu fürchten gibt es nichts.  
Es gibt die graue Leere,  
daraus die Welt entstand.  
D´rum lasset uns verbinden  
und Gott hält uns´re Hand.

### **Das Nichtsein**

*Taubenstr., 24.9.2008, ca. 1:00 a.m.*

Wenn es Gott nicht gäbe,  
gäbe es nichts.  
Grabe Dich ins Dickicht,  
ins Licht,  
denn Licht ist überall.

### **3. Wein, Musik & Co.**

#### **Erwachen im Morgengrauen**

Krokodile im Krokusfeld.  
Sie lauern und warten darauf,  
Dir Deinen Phallus abzubeißen.  
Sie ducken sich,  
um nach Dir zu schnappen  
in Deinem persönlichen Albtraum,  
in der Du fast alle Glieder verlierst.  
Wachst auf und  
Dein Schwanz erigiert  
Und Du beißt Dir auf die Zähne  
und...  
Der Keller ist voll Wein,  
der Schrank voll Tabak,  
Du bist grundlos froh  
und im Moment  
kurz nach dem Erwachen,  
überfällt sie Dich schon,  
die schwere Melancholie  
eines kommenden Tages.

#### **Hinter und vor dem Fenster**

Aus meinem Fenster,  
das mich nur leidlich vor der Welt beschützt,  
fahren Lastkraftwagen Jungkälber zur Schlachtung,  
werden alte Damen mit Taxis zur künstlichen Niere gefahren,  
Hochschwängere fahren bleich TaTüTaTa zu ihrer Entbindung.  
Drinne sehe ich nur meinen Aschenbecher und ein Glas gefüllt mit  
Wein.  
Ich berichte hier aus meinem Leben,  
wenn es überhaupt etwas im Trinkerleben  
zu berichten und behaupten gibt.

## **Im Boot des Alkohols**

Erst führt er dich immer wieder,  
in Höhen, die du von ihm wolltest,  
im Wohlbefinden sich zu suhlen,  
um dich hinterher  
hämisch lachend  
im Rinnsal  
neben einer Häuserecke  
mitten im Winter  
liegen zu sehen.  
Doch wohlig wirkt  
der Wein jedes Mal,  
auch der Schmerz der Seele  
verschwimmt im Kopf  
zu einer Nulllinie auf hohem Niveau.  
Gefühle habe ich dann viele,  
doch ich habe rein gar nichts gemacht.



## **Morgens in der Pinte**

Kaffee und Bier  
gibt es hier  
in der Kneipe  
Montag morgens um acht.  
Kaffee für die,  
die noch arbeiten müssen  
und Bier für die,  
die schon gearbeitet haben  
in der Nacht.  
Schnaps gibt´s für die,  
die nicht mehr arbeiten wollen.  
Rentner rauchen dort die Zigaretten,  
von den Netten ist keiner mehr da,  
weil sie alle den Tag  
mit dem Partner verbringen.  
Nichts entgeht ihnen am Montag morgen  
in der verrauchten Kneipe,  
in der der Lebensabend seinen Tag verbringt,  
zu leiser Musik und Nachrichten aus dem Radio.  
Die Frikadellen schmecken nach Zigaretten,  
die Kleidung auch.  
Woanders ziehen Jogger ihre Runden.  
Pistazien gibt es aus dem Automaten,  
keine Chance, die da warten,  
dass eine schöne Frau die Kneipe betritt.

## **Keine Macht den Drogen**

Ich glaube an Sport,  
ich glaube an Meditation,  
ich glaube an mich selbst  
die Chemie gibt kalte, tote Träume.

## **Blas´ das Mikrofon!**

*Triga 28.7.2005*

Kurz vor dem Auftritt, Schweißausbrüche;  
angestaute sexuelle Energie.  
Warten auf die rettende Bühne,  
zu lange in der Warteschleife,  
Bier zu trinken fällt schon schwer.  
Dann hebt sich endlich der Vorhang,  
Seelen warten auf Erfüllung und Erlösung.  
Verschmelzen mit dem Mikrofon-  
bindendes Glied zu den Hörenden.  
Bewundernde Blicke, sie tanzen alle;  
ein Schrei aus der Kehle, leuchtende Augen.  
Es hebt immer stärker an-  
und schließlich der Orgasmus –  
den Wein nicht mehr trinken,  
lieber ihn abspritzen ins Publikum,  
das Mikrofon ist vergewaltigt,  
die Menge verzaubert.  
Und irgendein Depp will nachher Geld,  
um seine Kleider durch die Reinigung zu ziehen.  
Manchmal wünsche ich mir doch,  
dass mein Samen fruchtbarer ist  
als einen Gang zur Reinigung zu evozieren.

## **Sonntag**

*21.5.2006*

Manche stehen auf vom Mittagsschlaf  
und schauen Formel 1 und machen sich ´ne Fluppe an.  
Andere rauchen nach dem Frühstück  
die Zigarette nach dem Rührei.  
Alternativ dazu raucht der verkaterte Dichter  
nach dem Kaffee den ersten Joint des Tages.  
Auf der Luxusjacht vor Nizza zündet man sich  
im Anschluss an den kaviargefüllten Trüffelhummer  
die erste Zigarre an.  
Kann man denn auch später noch eine Tabakreligion gründen?  
Nein – lieber jetzt.  
Und der Teufel scheint auf Erden Gott zu sein.

## **Katerstimmung**

11.4.2006, Taubenstr. 6

Äußere Stimmung verkratzt,  
innere Stimmung verstummt;  
ausgelaugt vom Exzess,  
mühsam nur saugt der Schwamm  
- langsam -  
das rettende Sonnenwasser.

## **Im Favela**

6.8.2006

Verpeilt, beglückt, verrückt.  
Alles strahlt Liebe aus.  
Ekstatische Pillen,  
schnelle Lines  
und gemütliche Joints  
tun ihre Wirkung.  
Das Bier nur nebenbei –  
Bierseligkeit stellt sich hier nicht ein.  
Kuschelbedürftig,  
tanzsüchtig,  
redebessessen.  
Hinsetzen,  
spazieren gehen,  
tanzen,  
reden.  
Hinterher chillen  
und in Erinnerungen schwelgen.  
Die Felgen der Autos drehen sich wieder –  
auf dem Weg zum Chillout  
mit Jägermeister und halben Trips.  
Sonntag abend-  
und das böse Erwachen kommt nicht zu uns.  
'Cause we're the raving family!!!

## **Laberflash**

*Wonderland*

Bin schon wieder auf irgendeiner Party – berauscht.  
Bekomme auf einmal einen Laberflash –  
Doch keiner hört mir zu.  
Da kommt sie schon wieder  
und will nicht wieder geh´n;  
die kosmische Einsamkeit.  
Versuch sie zu versteh´n und zu ertragen-  
dann verstehst Du auch Dich und die Welt.

## **Drum ´n Base**

*Juli 2008, Tryptichon, nachts*

Eintritt bezahlt,  
erstmal herein  
erstmal ´n Bier.  
Und rauchen muss man neuerdings draußen.  
Aber wenigstens stört dann die Zigarette beim Tanzen nicht mehr.  
Rauchen – zu Nichts anderem gehe ich auf Partys.  
Und Rauchen tut man gefälligst draußen.

## **Techno! Party!**

*TPH, 7.9.2009, 15:15*

Im Namen der Liebe dienen sie dem Antichrist,  
der Dealer gibt den Ravern frisches Gift.  
Was Du nimmst, ist wer Du bist,  
Ihr Raver pfeift doch auf die Heil´ge Schrift.

Und wenn sie dann im Drecke liegen,  
wird über sie der Teufel siegen.  
Und die Moral von der Geschicht´,  
geh auf Techno-Partys nicht!

## **4. Rund um die Liebe**

### **Hinterher geschrieben**

Autobiographie –  
Selbst-Leben-schreiben...  
Nach dem erfüllten Glück  
mit ausgewählten Speisen  
als Liebesmahl-  
dann ein Schrecken mit Ende –  
eine Henkersmahlzeit  
mit vielen sinnlosen Momenten  
des Selbstvergessens.

### **Sehnsucht**

Wir Männer sitzen zusammen  
und sprechen und reden  
über die Frauen,  
die wir einst hatten.  
Und jene reden über die Männer  
und beide Geschlechter,  
ob weiblich,  
ob männlich  
hoffen nur Eines:  
Es wird bald wieder schöner im Leben.  
Wieder mal zu lieben,  
das Leben wieder auf höherem Niveau zu leben.  
Zu zweit zu erleben,  
sich zur Entfaltung bringen.  
Und endet kein Streit,  
so weißt Du,  
dass es oft so endet.

## **Mutter mit Tochter**

Draußen auf der Terrasse im Café  
sitze ich da  
und schaue mir die Frauen an,  
die auf der Straße vorüberzieh'n.  
Teils auf Rädern,  
teils zu Fuße  
und einige auch  
neben ihren Ehemännern  
im Auto.  
Hinten ein Kindersitz –  
auch auf den Fahrrädern.  
Kinder wollen mich als neuen Papi,  
weil ich lächle  
und die Herzen der Kinder gewinne.  
Jedoch leider nicht das der jungen Mutter,  
der das Kind gehört.

## **Zur Unbekannten hingezogen**

Nomen est omen,  
denn darin stecken die Genomen.  
Und manchmal die Dämonen.  
Wer weiß,  
ich weiß  
bin heiß  
und gierig  
und will nur mit der einen,  
deren Name ich noch nicht kenne  
und renne  
und renne  
verbrenne  
in Gesängen.  
Nein!  
Ich liebe nur Dich –  
unbekannte Blume.

## **Ich schlief mit ihr**

Funkelnde Blicke,  
Augen saugen auf  
den Blick des anderen.  
Handflächen halten sich an Hand fest.  
Ein prickelndes Lächeln,  
Lippen finden zueinander,  
erst sanft dann immer wilder,  
fordernde Lippen und Gaumen  
und Zunge feucht spielend.  
Ein Kuss auf den pochenden Hals  
sanftes Streichen über ihre Bluse.  
Sie lehnt sich zurück,  
die Augen eines Kätzchens.  
Du umhüllst sie mit Deinem Körper.  
Es steigt pulsierendes, gieriges Blut empor.  
Stummes Entkleiden-  
nacktes, weißes Fleisch.  
Kraftstrotzend schreit die Lanze nach Befriedigung  
und die rosa Orchidee öffnet ihre Blütenblätter.  
Eindringen in Tiefen,  
Haare verankern sich ineinander.  
Der erste Stopp,  
Beschleunigen,  
Steigerung.  
Dann immer schneller,  
Wollust klettert hingebungsvoll,  
bleibt stehen,  
dreht sich in Spiralen.  
Lustschmerz!  
Ekstase!  
Es strömt hart aus!  
Ausklingen,  
duschen,  
erquicklicher Schlaf  
umschlungen.

## **Versuchung!**

In deinen Blicken  
Himmel und Hölle,  
Liebe und Hass,  
Tod und Leben.  
Lava und Nordpol.  
In Deinen Blicken,  
die Rosen versengen;  
meine Strahlen werden  
reflektiert,  
fokussiert,  
gebündelt  
und zurückgeschleudert!  
Versuche NIE auf Strahlen zu tanzen,  
suche nie Kabalen zu stanzen.  
Sieh nur in das Licht  
die Sonne gibt es nicht.  
Entropie und Enthalpie ---  
freie Energie!

## **Johanna**

Johanna, Du warst da,  
ich habe Dich gesehen  
und ich war auf einem Schlag da,  
dabei im Fest der Sinne.  
Sah Dich tanzen,  
sah Dich lachen,  
trinken sah ich Dich  
und ich verlor mich  
in der Betrachtung Deiner Gestalt.  
Dann warst Du fort  
und nun suche ich Dich,  
hast Amors Pfeil  
nur knapp am Herz vorbei gezielt.



## **Mehr Liebe, weniger Liebe**

*Balkon Schiffahrter Damm, 16.7.2005*

Seelenliebe,  
Liebesehnen,  
ein Dieb des Herzens.  
Weinerlich innen,  
mit Wehen und Schmerzen,  
sehr hehr immer mehr weniger.  
Wenigstens Einheit,  
Zweisein,  
zwei Nehmende,  
zwei Gebende.  
Verliebt?  
Nein!  
Ich liebe Dich...

## **Eine Liebe wie keine andere**

*Auf einem Mäuerchen in der Sonne, 12.4.2008, 11:45 a.m.*

Ich bin die Sonne,  
Du bist das Meer;  
ich schein´ auf Dich.  
Du bist ein Baum,  
ich bin der Wind,  
der mit Deinen Blättern spielt.  
Und wenn die Sonne im Meer versinkt,  
verschmelzen wir und werden eins.  
Lass uns stetig dafür sorgen,  
dass der Wind den Baum nie fällt  
und die Sonne nicht im Meer erlischt.  
Du meine Liebste, Schönste,  
jetzt sind wir glücklich  
und niemals möchte ich mehr traurig sein.

## **Claudia 1**

*2008, Frühling, D+S*

Füllst meinen Körper, meine Seele, meinen Geist  
mit Deiner ganzen Liebe  
und mit Deinen Lippen nippst Du an mir.  
Welch sehnlisches Erwarten,  
für das Schönste gibt es keine schönen Worte.  
Nur eines noch:  
Die Zeit mit Dir genieße ich sehr.  
Und welch freudiges Erwachen  
neben Dir.



## 5. Da: Dada!

### Reim muss sein

Danke  
Anke  
ich bedanke  
mich  
für Ranken  
sein  
allein-  
mit Dir total geil  
einmal im Monat  
zwei Stunden  
für die Kunden  
in Sekunden  
kommen die Kunden  
umrunden  
Dein Haus  
CDs und  
Zigaretten zu kaufen.  
Kaufen  
schnaufen  
beim Laufen  
dann saufen  
Geld wechseln  
wieder kaufen.

## **Alles erfassen**

Strange  
cool  
Ekstatisch  
sensibel  
sssssst  
wohlwollend  
Biss zum Untergang  
Go on  
Go down  
Feuer!  
Minimalmischmahl  
Mini-Ey  
mal  
misch mal mit  
Genährt wachse ich zum Nachtschiff auf ----.  
Gebraucht  
Mormonenhormone besorgen den Rest.  
Sensengitarre  
Grinsengummitarre.  
Weinende Tore.  
Dunstig zugeschlagen.  
Rosenduft sprengt  
schwarze Eisenriegel.  
Zu wenig Götter  
über miesen Engeln.

## Schweinetanz

Leben ist guter Glaube an Gerechtigkeit,  
Zufriedenheit,  
Glückseligkeit,  
Schwimmen,  
Liebe,  
Grausamkeit.  
Was ist wie gut?  
Lachen,  
Obelisk,  
Schweinerei,  
unendliche Straßen,  
Schweinetanz in der Wüste,  
Schweben,  
Efeu,  
Farn-  
Eierkuchen.  
Tod,  
Finsternis und Angst sind...  
Leben danach,  
rettende Zwerge,  
Zellplasma,  
Sprachtheorien.

## "Sehnsucht kommt aus dem Chaos"

*Zitat von Blixa Bargeld*

Böö  
tzöö  
törö  
wö  
tschö  
mö  
kölö  
mörö  
sir  
leur (sprich: lör)  
fleur  
schör  
kehr  
Meer

sehr  
leer  
wehr  
Gehr  
Gier  
mehr  
sehr

-----

Hebendes Leben  
nehmendes Schweben  
gebendes Sehnen  
wortlose Wurst lose  
lose zu verticken,  
dann könnt ihr besa f\*\*\*en!  
Rötzoptali  
Mumukali  
Sansabari  
Schulowari  
Kannibali  
Toritzali  
Schowamane?  
Tsiputschenko  
Tritamenko  
Wotzitariring  
Batschitzowandig  
KARTON! (laut)  
1, 2 , 3 ,4, 5, 6, 7  
alles an Sinnen verlieben.  
Sieben, um die richtige zu lieben.

### **Dadapower**

*D+S, 15.5.2008, ca. 10:30 a.m.*

Ich habe Power,  
bin voller Adrenalin,  
habe gefunden,  
was ich suchte  
und hab´ die Lampe auf.  
Ich habe die Brille immer an  
und in einer Stunde Pause.

## **6. Um mich selbst herum**

### **Selbstanspruch**

Jeden Tag ein Gedicht  
mehr will ich nicht  
vom Leben.

Jeden Tag ein Gedicht mit sieben Zeilen,  
mehr will ich nicht vom Leben schreiben.

### **Das einfache Leben**

Das einfache Leben ist die Erfüllung des Glückstraumes,  
wo alle Hochs und alle Tiefs  
des zuletzt Erlebten  
sich gleichmäßig ins Versöhnen finden;  
und darin zu versinken,  
heißt, dass es Zufriedenheit sein muss,  
was das Glück ersetzt.

„Was brauche ich denn mehr  
als Brot und Käse und bisweilen ein Glas Wein“,  
sagte einmal ein alter Mann zu mir  
und fragte mich, ob ich das verstehe.  
Ich verneinte diese Frage  
doch dachte ich bei mir,  
dass ich es bald vielleicht verstehen werde  
und dass, wenn man nichts will,  
es auch keinen Schmerz des Vermissens mehr gibt.  
Und sterben möchte ich ausgesöhnt  
mit mir, der Welt und Gott,  
den zu verstehen ich niemals  
im Leben zu versuchen wage.

## **Außen und Innen**

Meine Hobbys sind Metaphysik und Sex,  
Bodybuilding und stricken  
und f\*\*\*en und Geistesbildung.  
Was ist das Ich,  
der Geist,  
der mir in der Seele wohnt?

## **Der Sinn des Lebens**

Statt im Schatten  
in der Sonne zu sitzen,  
ist wie zu schwitzen  
im kühlen Wind.  
Lass uns in den Schatten gehen,  
wo nix mehr passierte,  
passiert es den Tomaten,  
dass sie passiert werden?  
Oder heben sich die Äpfel  
deutlich von den Tomaten ab?  
Ist diese Frage denn wichtiger  
als die nach dem Sinn des Lebens?  
Ich weiß es nicht  
und lebe einfach so dahin.

## **Seelenverbindungsirrungen**

Darf man sich irren,  
wenn man sich stets  
am dünnen Faden hält?  
Labyrinthische Höhlen –  
in sich selbst versteckt.  
Dithyrambische Höhen –  
vor sich selbst verdeckt.  
Come on,  
move on,  
´cause you got to move on,  
yeah.



## **Desillusionierung**

Die letzte Seite ohne Lust beschreiben,  
Zeit-, Papier- und Tintenvergeudung,  
lieber trinken und f\*\*\*en in der Zeit.  
Aber ich hole neues Papier,  
zum Beschriften,  
zum Verbrennen,  
um Wärme zu haben.  
Wehe dem, der keine Träume mehr hat.

## **Yin und Yang**

Nur im Leid ist Wahrheit  
denn es ist uneins sein,  
eine hilflose Verzweiflung,  
die sich mit Schreiben zu enthüllen sucht.  
Obwohl –  
sie entlädt sich nur.

## **Allein im japanischen Garten**

Ich bin allein –  
im japanischen Garten.  
Kein Wind,  
der die Ruhe stört;  
keine Stimme, die sich dagegen wehrt.  
Ich bin allein –  
im japanischen Garten.

## **Schmerz**

*5.6.2008, nachmittags, vor der Taubenstr.*

Das will ich alles gar nicht wissen –  
das soll gar nicht in mein´ Kopf,  
all die traurigen Gedanken  
sind doch sinnlos wie ein Kropf.

## **Bei den Trommlern**

Die Trommler trommeln ein Lied,  
was ist Versagen anders als Versiegen?  
Den Sieg habe ich nicht errungen,  
dafür die Bescheidenheit,  
eine Ewigkeit  
zu leben.

## **Eingeschränktes Qi**

*21.4.2009, 14:30, Bank am Kanal in Münster*

Was es heißt,  
eingeschränktes Qi-  
das heißt abseits vom Getriebe der Welt-  
eingeschränktes Qi-  
Kraft sammeln,  
keinen Willen haben-  
eingeschränktes Qi-  
mitunter ganz leicht zu versteh´n das Sein-  
eingeschränktes Qi.

Und haben wir uns dann erholt-  
eingeschränktes Qi,  
es brechen dann die Dämme  
und es fließt  
uneingeschränktes Qi.  
Dann geht es hinab oder hinauf  
in den Grenzf freien Raum.  
Eingeschränktes Qi,  
uneingeschränktes Qi,  
Grenzf reier Raum,  
Grenzf reier Raum,  
Grenzf reier Raum...

## **Im Borkumer Straßencafé**

Wir sitzen hier in festen Stühlen  
und starren der anderen Langeweile an.  
Langsam geht es voran  
auf Pflastern,  
über die keine Autos rollen.

Alte Rentner promenieren,  
Gruppen schweigend aufwärts ab einer Person.  
Und sie sagen nur:  
„Reiß Dich zusammen, Junge,  
werde endlich erwachsen!“

Werde ich wohl,  
aber nicht ohne mein eigenes inneres Kind.  
Ich Rind!

## **Menschenleben**

Das Menschenleben ist ein Meerschweinchenheim –  
verloren sind wir im silbernen Wassern;  
und es fließt warmes Gold aus ihren Augen  
aus den diamantenen Fässern des Glücks.

Erkenne Dich selbst!  
Versuche nie Dein Ich zu besiegeln.  
Denn dann ist alles verriegelt in Dir  
und stirbst schon vor dem Tode.

## **7. Kurz gefasst**

### **Splendid Isolation**

Solang ich unter Menschen bin,  
verliert das Menschsein seinen Sinn.

### **Indianische Spruchweisheit**

Ein schnelles Ross  
ist besser als ein Haufen lahmer Gäuler.

### **Aussprache**

Der Ton steht auf tönernen Füßen  
und reguliert sich selbst im Fallen.

### **Gekonnt**

Gekonnt geschmeidig gezarnt.  
Gekonnt geschmeichelt  
sei gewarnt

### **Missverständnis**

Er dachte, es sei ein verliebtes Lächeln.  
Doch es war ein mitleidvolles.

### **Woanders ist alles anders**

In einer fremden Kultur  
bespucken sich die Menschen  
zur Begrüßung.

## **Erfrischung**

Ein netter Zweizeiler  
macht alles viel geiler.

## **Ein kleines Paradox**

Das Warten hat ein Ziel,  
und nur wenn Du das Ziel aufgibst,  
findest Du den Weg.

## **O.T.**

Die Zeit ist eine Ewigkeit.

## **Das Tor zum Sein**

*13.6.2008, abends, Münster, Promenade*

Die materielle Welt ist nur Schein  
und doch ein Tor zum Sein.  
Und schieß den Freistoß rein!

